Probire es selbst.

„Es hat keinen Zweck, darüber zu sprechen, Philipp, ich bin weder eigensinnig, noch voreingenommen, ich habe einfach eine Lehre fürs Leben erhalten."

„Steh her" Jack! Du bist wie ein alter Junggeselle, der von einem Weibe abgewiesen wurde, und man behauptet alle Weiber seien falsch.

„Durchaus nicht, mein Bruder Charley starb an der Brightschen Krankheit, dadurch daß er einen der sogenannten Blutreiniger brauchte. Es enthielt Jodkalium ein Stoff der in extremen Fällen und wenn unter der Vorschrift des Arztes genommen, recht nützlich ist, aber Allen die ihn oft nehmen, den Tod bringt. Wenn dein Bruder unter solchen Umständen gestorben wäre, würdest Du Patentmedizinen hassen, wie ich.

„Ich mag auch diesen sogenannten „Blutreiniger" nicht, denn ich habe einen ausgezeichneten Arzt sagen hören, daß er die Ursache der Hälfte aller Fälle von Nierenkrankheiten sei, und es ist sonderbar, daß die Eigenthümer nicht schon lange kriminell verfolgt wurden. Was ich empfahl war Vinegar Bitters und dasselbe enthält nichts Schädliches.

„Ob gewiß dieses Altweibermittel schadet nichts, wird es aber etwas nützen?"

„Du wärst besser daran Jack wenn Du etwas von dem Thee zur Stärkung hättest, anstatt eines Abends Brandy und am nächsten vielleicht Bier zu trinken, um schlafen zu können?"

„Ist dies eine Temperenz Vorlesung?"

„Nein, es ist eine Vinegar Bitters Vorlesung."

„Was ist der Unterschied zwischen old style Vinegar Bitters und new style?

„Die alte Art sieht aus wie Kaffee mit Milch, die neue wie Kaffee ohne Milch. Die neue Art ist angenehmer zu nehmen, und ist die beste Medizin der Welt. Sie kurirt Brustpfung und kurirte meine Kinder, als sie die „Hives" hatten und hilft überhaupt in allen kleinen Leiden. Wenn die Kinder Würmer haben, giebt ihnen meine Frau von der Medizin und sie hilft sofort. Wir haben sie immer zu Hause.

„Und Du glaubst, daß Probiren über.

„Studiren geht, ja wohl." Schaffe Dir eine Flasche old style Vinegar Bitters, old style ist besser für Erwachsene, probire es und Du wirst bald wie Einer fühlen, der auf die Freierei geht. Es giebt gute und schlechte Medizinen, aber Vinegar Bitters ist die beste.

„Nun Dir zu Liebe will ich es einmal probiren."

VINEGAR BITTERS
VEGETABLE ★ FREE FROM ALCOHOL
PUREST & BEST
DR. WALKER'S CALIFORNIA
VINEGAR BITTERS

Ein hübsches Buch frei. Adresse:
R. H. McDonald Drug Co.
532 Washington Straße, New York.

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Marylandstr
Telephon 861.

Burtin's PLANING MILL
(Hobelmühle.)

Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.

Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel ꝛc
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.
Builders Exchange Box 161. Telephon 968.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste
Für Oefen!

Wir sehen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillets wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis

Das Stauff'sche Haus.

Eine Erzählung von E. Ilse.

(Fortsetzung.)

Sie hatte im überredenden, bittenden Tone gesprochen, und fuhr nun rasch fort:

„Benno sagt, wenn Du Toilette machen und tanzen könntest, so werde er schon Herren für Dich besorgen."

„Wie gütig, wie gönnerhaft," spottete Helene; „er mag sich die Mühe sparen, ich werde meine Neigungen nicht von ihm regieren lassen!"

Sie sah schroff und finster aus — ein entschlossener Zug legte sich um ihren Mund. Die Mutter, dies bemerkend, sprach ungeduldig und heftig:

„Was sollen wir hier mit Dir anfangen? Welche Stellung willst Du einnehmen? Willst Du die zurückgesetzte, nicht präsentable Tochter sein? Doch, lassen wir das jetzt—schreibe auch nicht darüber, es hat Zeit."

Der Vater war bei den letzten Worten bereits eingetreten, vergnügt und reiselustig; er neckte Helene, daß sie eines schönen Morgens nachkommen werde. Die Jungens stürmten hinein und Allgingen zusammen hinunter.

Am Wagen ward nach den verschiedenen kleinen Dingen gefragt, die zu einem Landaufenthalt erforderlich sind; Johann antwortete respectvoll und etwas selbstbewußt—er hatte Nichts vergessen. Der Abschied bei kurzen Trennungen ist leicht, aber dennoch sahen sich Mutter und Tochter bewegt in die Augen.

„Was sollen wir mit Dir anfangen?" Das und das Folgende, was die Mutter sprach, hatte Helene tief getroffen. — Haltlos, unsicher, schwankend stand sie den Verhältnissen gegenüber. Die Forderung der Eltern war berechtigt, das stand fest; sie konnte sie nicht erfüllen, das stand auch fest. So irrte sie im Zimmer umher, rang die Hände und seufzte: „Was fang' ich nur mit mir selbst an?" — Einmal trat sie auf den Balkon und sah in den verregneten Garten. Bei Stauff's standen die Saalthüren offen; sie hörte junge Damen und Herren lachen und sprechen und unterschied Bennos Stimme, der seine freie Zeit dort zuzubringen pflegte; ihr war das recht; sie hatten schon als Kinder nicht zusammen gepaßt und sich später instinktiv gemieden. Es war das nicht schön — aber sie vermochte es, wie der Bruder eben war, nicht zu ändern.

Die lustigen Töne da unten thaten ihrem wunden Herzen wehe; so zog sie sich tiefer in's Zimmer zurück und versank in trübes Sinnen. Gegen Abend trat Frl. v. Elster, ihre Musiklehrerin, ein, ein feingebildetes, liebenswerthes Mädchen, bis jetzt ihre einzige Bekannte. Auch sie wollte sich verabschieden; sie pflegte alljährlich mit ihrer Mutter und deren Freundinnen an einem kleinen Curorte einige Wochen zuzubringen; es sei nicht weit, nicht theuer und doch angenehm dort.

„Sie wollen mich wohl überreden, mit von der Partie zu sein?" bemerkte Helene mit trübem Lächeln.

„Gewiß!" antwortete die Dame heiter, „ich gehe nicht eher fort, bis ich Sie gewonnen habe."

Man sprach nun von dem „Für und Wider" solcher Ausflüge, mit den üblichen Erörterungen. Plötzlich fühlte sich Helene wie verwandelt. Am Morgen hatte sie sich auf das Bleiben gefreut, jetzt, am Abend, kam ihr das Verlangen, fortzugehen. Der unglückselige Tag, so viele frühere schwere Stunden standen ängstigend vor ihrem geistigen Auge. Vielleicht fand sie in der Ferne die Kraft zu dem Kampfe, der ihr bevorstand, wenn die Eltern zurückkehrten. So entschloß sie sich; man nahm die nähere Abrede, und noch am selben Abend erbat sie sich brieflich von den Eltern die Erlaubniß.

Helene war hoffnungsvoll und zuversichtlich zurückgekehrt. Auf die Frage der Mutter, warum sie so fröhlich sei, antwortete sie:

„Ich weiß jetzt, daß ich einen Charakter habe."

Endlich kamen auch Richters heim, und die letzten Augusttage waren so lieblich, daß die interessante Reisebeschreibung im Garten am gemüthlichen Kaffeetisch gegeben ward.

In einer passenden Stunde, als Helene die Eltern allein fand, setzte sie sich nahe zum Vater, um verstanden zu werden, und begann etwas schüchtern von ihrer Zukunft zu reden.

„Diese kann nicht hier sein, ich muß sie mir aus eigener Kraft gestalten. Für Euch passe ich wohl — sie sah die Eltern zärtlich an — aber nicht für Eure Verhältnisse; diese treiben mich fort. Liebe Mama, Du kennst die Damen „Elster" als respectabel und zuverlässig; das Fräulein war früher in Paris zu ihrer Ausbildung und wohnte in einem deutschen Pensionate, welches noch jetzt besteht."

„Willst Du Gouvernante werden?" fragte der Vater.

„Nein, so vielseitig kann ich nicht sein. Ich will französisch lernen, das seine Pariser Französisch, um eine Stelle—"

„Was soll das bedeuten?" unterbrach die Mutter heftig.

„Nichts Schlechtes," lachte Helene.

„Laß die schlechten Witze," sagte der Vater und stand auf. Er fühlte sich unbehaglich, seit die Situation sich zu steigern begann, und fürchtete eine Scene. Helene hielt seine Hände fest.

„Papa, der Kostenpunkt ist erledigt; ich habe gespart und mir auch sonst etwas Geld erworben, wie? brauche ich nicht zu sagen. Ihr könnt mir vertrauen. Wenn Du mir nur so viel giebst, wie ich Euch nächsten Winter kosten würde, so wird es hinreichen, bis ich selbst etwas verdiene."

„Bis ich verdiene, bis ich eine Stelle habe," sprach die Mutter erregt und geringschätzig, „das klingt wie ein Dienstmädchen — und wenn Du eine Gesellschafterin vorstellen willst — in manchen Fällen bedeutet das nicht mehr, als eine höhere Kammerjungfer, die abhängig ist von den Launen ihrer Herrin. Und wer sind diese? Eine reiche Jüdin, eine Kaufmannswittwe ohne Bildung, die mit unserem Namen prunken wollen. — Deiner natürlich gegebenen Stellung im Elternhause willst Du Dich entziehen, um vielleicht in Situationen zu gerathen, denen Du hilflos gegenüberstehst. Durch Deine Erziehung bist Du von Vielem unberührt geblieben, was Andere kennen und darum geeigneter zu solchem Vorhaben sind. Unsere Stellung, unsere Lebensformen schützen Dich hier — dort stehst Du allein, und ein Pariser Pensionat ist kein Kloster."

Helene verstummte; der Vater hatte sich längst weggeschlichen. — Die Mutter war in einer Stimmung, die Schonung verlangte.

Spätere Erkundigungen und Erörterungen mit den genannten Damen ergaben indeß ein zufriedenstellendes Resultat, und nicht zum wenigsten war es Richters entschiedenes Dafürhalten, was die Eltern zur Einwilligung bestimmte.

Im Spätherbste reiste Helene nach Paris ab.

5. Capitel.

Alles Knospende enthalten in den ersten Jugendjahren
Wird vergessen wie die Blumen, welche alle Knospen warren.

Olly stand dem Spiegel gegenüber; sie war zur Probe mit einem meergrünen Flor überkleidet. Pauline steckte mit feiner Nadel und leichter Hand Blätter, Schilf, Ranken und Wasserrosen an. Regellos und nur dem eigenen Schönheitssinne folgend, prüfte sie zurücktretend die Wirkung, änderte und begann von Neuem. Beide schwiegen; die eine war in ihre Ideen vertieft, die andere in die Wonne dieser Stunde; sie befanden sich in dem sogenannten dritten Stübchen im Wohnzimmer, wo Pauline ihre Toiletten zu verfertigen pflegte und ähnliche Arbeiten vornahm, die dem Bruder störend waren. Dieser stand im Sitzstuhle beobachtend in der offenen Thüre, und trat leise von hinten heran, und griff in Ollys offnes Haar; Wasserrosen und Ranken fielen von Kopf und Schultern.

„Ach! Onkel Fritz!"

„Na, Du rothe Nixe, was will sie mit Dir anfangen, will sie Dich in's Meer werfen?"

Pauline hob den Kopf. „Bitte, wird es nicht reizend, — sieh' einmal hier — Olly, steh' still, jetzt wende Dich langsam um." Der jüngere Bruder, Arthur, steckte den Kopf in die vordere Thür, und rief die Schwester; seit er so arg am Ohr gezaußt worden, wagte er sich nur ungern, unter die Augen des strengen Herrn Directors.

Als Olly, ihres Putzes ledig, die Treppe hinunterstatterte, setzte sich Pauline an ihr gewohntes Fensterplätzchen, und nahm die gewohnte Arbeit vor. Es war die Zeit, wo sie mit dem Bruder zusammen zu sein pflegte. Dieser wanderte sprechend auf und abgehend, wie es seine Gewohnheit war.

Benno sagt: „Es soll ein rauschender Winter werden, folglich wird der Backfisch viel Ballkleider gebrauchen; folglich wird alle Monat ein Tag kommen, wo ich keine Schwester habe, und wenn ich sie finde im dritten Stübchen, so steht eine Schneiderin am Tische mit der Scheere. In einer Ecke lärmt eine andere auf der Maschine, das Aeffchen steht entzückt über sich am Spiegel und läßt probiren und garniren, Du, Alles in Allem, bist abgespannt und angegriffen und entschuldigst Dich Mittags, daß das Essen angebrannt ist. Pauline", fügte er ernsthaft und stehenbleibend hinzu, „ich verstehe Dich nicht — gegen Helene, die viel mehr werth ist, als diese, warst Du kaum freundlich, was ist das?"

„Ja, Fritz, wenn ich Dir das erklären soll, so setze Dich, bitte, erst nieder, da, recht bequem in der Sopha-Ecke, — das beruhigt mich — denn was ich zu bekennen habe, ist nichts Rühmenswerthes. In der ersten Zeit nämlich, als die Hochstettens eingezogen waren, machte mir die gnädige Frau einen so sonderbaren Eindruck — um es nicht näher zu bezeichnen. Nun habe ich ein so außerordentlich ehrliches Gesicht, alle spöttischen und moquanten Regungen, die bessere Menschen verheimlichen, spiegeln sich darauf ab. Ja, Fritz, warum hast Du mich nicht besser erzogen? Ein so großer Pädagoge."—„Nur weiter", unterbrach er finster.

„Bei irgend einem Anlaß waren Helenens ernste Augen mit einem Ausdruck auf mich gerichtet, der mich tief beschämte. Was konnte ich thun? Zum Berühren war die Sache zu zart; so suche ich nun an Olly gut zu machen, was ich an jenen Beiden gesündigt. Ich habe Olly an mich gefesselt, damit sie auch ihre freie Zeit unten bei Stauffs zubringt, was die Mutter, wie Du weißt, durchaus nicht wünscht. Vor einigen Tagen habe ich den Eltern eröffnet, daß ich Ollys Balltoiletten besorgen werde.

„Die Gnädige paßt dazu, wie — der Esel zum Lautenschlagen. Sie waren so dankbar, so erfreut — der Papa umarmte mich beinahe. Ich stelle es mit den halben Kosten her, habe einige Geschicklichkeit, einigen Geschmack, und.... und —"

„Allerliebst," lachte der Bruder.

„Es ist ein Vergnügen, Olly zu schmücken; sie hat die feinen Züge und schönen Augen des Vaters, daneben einen weißen, fleckenlosen Teint, eine fein aufgebaute, schmiegsame Gestalt, zum Tanz wie geschaffen. Aber wie hat sich die Mutter geändert, daß sie ihren Kindern gestattet, an einem Feste theilzunehmen und mitzuwirken, das der Künstlerverein veranstaltet, wozu die Einladung durch Stauff's vermittelt ward."

„Das bringt der Benno fertig! Er kriegt sie zu Allem, und sie kriegt ihn zu Nichts."

Am Tage nach dem Feste saß der Papa Hochstetten seelenvergnügt bei Richters. Sein kindisches Wesen ließ sich so gern mit angenehmen Eindrücken erfüllen und so beschrieb er die brillanten Aufführungen Scene um Scene. Er verweilte bei der Schönheit von Elisabeth Stauff; am längsten aber und mit väterlicher Vorliebe bei den eigenen Kindern. Endlich sagte Fritz etwas ungeduldig:

„Lieber Franz, Du vergißt, daß wir keine Kinder haben."

„Hat Fräulein Helene kürzlich geschrieben?" fragte Pauline.

„Gestern; sie ist mit ihrer Lady auf der Reise nach England—die alte Dame hat Sehnsucht nach ihrem Heim. Helene freut sich, einen altenglischen Landsitz kennen zu lernen: ihre Briefe haben immer so etwas Wohlthuendes und Erquickendes."

„Wie mich das freut," sagte Richter und legte die Hand auf die Schulter des Freundes. „Etwas Neues weiß ich aber auch: Erich Stauff, der älteste Sohn, hat sich zu Weihnachten angemeldet, aber nur zum Verabschieden. Er geht nach Italien, bislang war er auf der Maler-Akademie in München."

„Ich wußte kaum etwas von seiner Existenz."

Pauline sah den Bruder fragend an.

„Ich sah ihn nur einmal, beim Tode des Vaters, wo er untröstlich war. Wir wohnen hier erst fünf Jahre. Stauff kannte ich lange, aber seine Familie nicht."

Im neuen Jahre drängten sich die Festlichkeiten; Hochstetten's fanden schwer den passenden Tag, sich zu revanchiren, und als die Einladungen erlassen wurden, mußte Benno eine lange Kasernenstrafe verbüßen, die aber glücklich am Vorabend des Festes ablief.

„Guten Morgen, Benno, wieder auf freiem Fuß?" so grüßte Olly im Vorübergehen.

„Wie wird's mit den Zusagen? Kommen Stauff's?" fragte er zurück.

„Wir bekamen viele Absagen — die Saison geht zu Ende — man ist müde. Ich bin ganz froh darüber, es gibt doch Arbeit genug. In Gesellschaft gehen ist reizend, aber—"

„Kommen Stauff's? Ich frage zum zweiten Male." Er stampfte mit dem Fuße.

„Nein, sie haben abgesagt. Presse meinen Arm nicht so — ich habe keine Zeit." Sie machte sich energisch los und lief fort. — — —

Die Gäste waren versammelt. Es wurde bereits einige Male getanzt, wo blieb Benno?

„Such' ihn, bring' ihn!" befahl der Vater, als Johann in seine Nähe kam.

„Such' ihn, bring' ihn!" flüsterte auch die Mutter, als er vor ihr den Thee präsentirte. Sie saß im Hintergrunde im Damenkreise und sah mit gespanntem Blick auf die Thür.

„O, gnädiger Herr, Sie liegen im Bette?" Johann schrie beinahe. Auf dem Tische vor dem Bett stand die Lampe, daneben lag ein Roman.

„Ich bin krank, das siehst Du ja," sagte Benno.

„Sie sehen ja aus wie das ewige Leben, und die Herrschaft im Saale jammert um Ihnen. Ich will helfen beim Ankleiden, wenn Sie nur mitkommen wollen."

„Pack' Dich fort!"

Johann rang die Hände.

„O, gnädiger Herr, stehen Sie auf, es ist ein Schimpf für unser Haus; was werden die Leute dazu sagen, die fremden Lohndiener!"

„Pack' Dich fort — aber höre: Beim Souper vergiß nicht, mir etwas Gutes zu bringen, vielleicht habe ich dann etwas Appetit."

Das Fest verlief. Am anderen Morgen freute sich Hochstetten, seine Frau einigermaßen wohl zu finden.

„Es war so hübsch bei uns, meine Liebe, aber es ist gut, daß es abgemacht ist. Was den starrköpfigen Jungen, den Benno, betrifft, so wollte ich ihm tüchtig die Meinung sagen, indeß ich habe es aufgegeben. Es gibt eine Scene und nützt nichts."

„Meine Liebe, ich hoffe, Du denkst ebenso, und regst Dich nicht auf; doch ich brauche es kaum zu sagen, Du bist anders wie sonst, viel milder geworden."

Frau von Hochstetten fand selbst, daß sie sich verändert habe in den Zugeständnissen, die sie ihren Kindern machte — aber es waren eben keine Kinder mehr. Schmerzlicher war es ihr, allein zu stehen in dem Ideenkreise, in welchem sie sich im Leben hindurch bewegt hatte, keine Sympathien zu finden, bei Mann und Kindern, für ihr Wünschen und Hoffen; selbst Helene ging leise schonend darüber hinweg.

Das Ziel eines, wenn auch mühevollen Strebens, den Adel, als Stand und in seinen Vorrechten gegen moderne Anschauungen zu schützen, stand ihr noch unverrückt. Aber es betrübte sie, daß ihr auch nicht der allerkleinste Antheil, an dieser, ihr so werthen wichtigen Aufgabe vergönnt sei; ja, sie konnte sich's nicht verbergen, daß dieselbe überhaupt an ihrer Bedeutung verloren habe. Das Bollwerk, welche ihr geistiges Auge so gern erblickte als Abwehr gegen die Eindringlinge, gegen die Uebergriffe — sie konnte kein Sandkorn hinzutragen, und wer wollte es aufbauen?! Die Familien, auf welche sie gerechnet, deren Häupter hohe einflußreiche Aemter bekleideten — sie waren ihr fremd geblieben. Inmitten der großen Stadt, wo das Leben in vollen Pulsen trieb, stand sie unbeweglich. Es war etwas Rührendes, Ehrwürdiges in dieser Hingabe, an einem Irrthum, denn auch ein Irrthum kann ehrwürdig sein.

(Fortsetzung folgt.)

Griechenlands Aussichten.

Zu der Verlobung einer Schwester Kaiser Wilhelms mit dem Kronprinzen von Griechenland macht ein deutsches Blatt folgende Bemerkungen:

Wie schon bei der Verheirathung des Kaisers Wilhelm II., des Prinzen Heinrich und vordem der Prinzessin Charlotte nicht die Politik die Ehe geschlossen hat, sondern lediglich das Gebot des Herzens bei der Wahl der Lebensgefährtin befolgt wurde, so beruht auch die Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen Constantin auf freier, durch längere Bekanntschaft gestählter Herzensneigung. Nichtsdestoweniger dürfte aber aber auch eine politische Bedeutung dieser Verlobung nicht abzusprechen sein. Es ist ja richtig, daß in unseren Tagen die fürstlichen Heirathen nicht mehr jenen unmittelbaren Einfluß auf die Gestaltungen der Politik ausüben wie früher, immerhin aber werden durch derartige Ehen freundschaftliche Verbindungen zwischen den sich verschwägernden Herrscherhäusern angeknüpft oder die bereits bestehenden freundlichen Beziehungen erweitert und befestigt. Wenn somit auch die fürstlichen Heirathen heute eine unter allen Umständen maßgebende Rolle auf dem Gebiete der Politik nicht mehr spielen, so üben sie doch stets, wenn auch mittelbar, einen mehr oder minder großen Einfluß auf den Gang der politischen Ereignisse aus.

Auch für Griechenland und Deutschland wird die Anknüpfung so naher verwandtschaftlicher Bande zwischen ihren Herrscherhäusern eine Befestigung und Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen zur Folge haben. Die Vortheile hieraus werden naturgemäß zunächst dem kleineren Staate, Griechenland, zu Gute kommen. Unzweifelhaft werden durch diese Verbindung die Balkanfragen mehr in das Gesichtsfeld der deutschen Politik gerückt werden, und die Politik Griechenlands selbst wird durch diese Heirath einen mächtigen Impuls erhalten.

Es ist bekannt, daß etwa bis zum Jahre 1870 eine ausgesprochene Sympathie in Griechenland für Rußland herrschte. In Folge des griechisch-bulgarischen Kirchenstreites schwand diese Sympathie immer mehr. Der russisch-türkische Krieg von 1877–78 fand die Griechen nicht mehr wie früher auf Seite der Russen: sie hielten sich damals neutral. Der Vertrag von San Stefano steigerte die Erbitterung gegen Rußland und hat seitdem von Jahr zu Jahr, hauptsächlich unter der Verwaltung des jetzigen hochbegabten Ministerpräsidenten Trikupis, zugenommen, welcher von echtem hellenischem Nationalbewußtsein erfüllt ist und mit allen Kräften den russischen Einfluß bekämpft. Man erinnert sich, daß Prinz Waldemar von Dänemark nur deshalb die bulgarische Fürstenwürde ausschlug, weil der König von Griechenland lieber die eigene Krone niederlegen, als zugeben wollte, daß sein Bruder in Bulgarien die Sache Rußlands führe. Noch gar nicht lange ist es ferner her, als aus Petersburg gemeldet wurde, daß der König von Griechenland bei seinem dortigen Besuche von dem Zaren mit einer gewissen „Verstimmtheit" behandelt worden sei, welche nur aus den beiderseitigen Gegensätzen in der Balkanpolitik erklärt werden könnte. Der engere Anschluß, welcher für Griechenland durch die Heirath seines Kronprinzen mit der Schwester des deutschen Kaisers an die europäischen Centralmächte, Deutschland und Oesterreich, herbeigeführt wird, wird naturgemäß auch sein Selbstvertrauen in seine Orientpolitik bedeutend heben, da eben die russische Politik zu der Orientpolitik Oesterreichs, mit dem Deutschland seit Jahren verbündet ist, in natürlicher Gegnerschaft steht. Mit verdoppelten Kräften wird Griechenland daher fortan für sein ererbtes Recht, die Ausbreitung des Hellenismus und die Zurückdrängung des Slaventhums den Kampf fortführen, den es selbst unter den schwierigsten Verhältnissen nie aufgegeben hat.

Bereits bei seiner Wiedergeburt in der neuesten Zeit erlitt Griechenland von einer übelwollenden europäischen Diplomatie einen harten Schlag, indem ihm so enge Grenzen gezogen wurden, daß mehr als die Hälfte der in Europa lebenden Griechen dem Scepter des Sultans unterworfen blieb. Während man auf Italien, das für sich so gut wie nichts gethan hat, das volle Füllhorn der Gnade ausschüttete, ist Griechenland stets mißhandelt worden. Und dennoch ging es schon rastlos vorwärts, bevor es im Jahre 1882 seine bedeutende Gebietsvergrößerung durch den größten Theil Thessaliens erhielt. Wenn aber die Diplomatie für Griechenland fest eingetreten wäre, so müßte es heute auch wenigstens den Nordstreifen Thessaliens, wo jetzt die Türken den ehrwürdigen Musenberg Olympos besetzt halten, und Kreta sein eigen nennen, vielleicht sogar einen Theil Macedoniens, auf das selbstverständlich, wie auf Constantinopel, seine Hoffnungen gerichtet sind. Es ist unmöglich, daß Constantinopel in Zukunft, wenn einmal der kranke Mann von Europa nach Asien glücklich verpflanzt worden ist, russisches oder englisches Eigenthum werden kann. Jede der beiden Eventualitäten wäre ein harter Schlag in's Gesicht. Keine findet durch die Grundsätze des europäischen Gleichgewichts eine Unterstützung. Die historische Berechtigung des Besitzes spricht allein für Griechenland. (?)

Hoffen wir, daß die Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der deutschen Prinzessin mit dazu beitragen möchte, Griechenlands berechtigte und von allen übrigen Culturstaaten getheilte Hoffnungen zu erfüllen.

— Ein Herr Wilhelm L. starb dieser Tage in seiner Wohnung in Paris, an der Rückenmark-Schwindsucht. Sein Neffe, der hiervon benachrichtigt wurde, erschien mit seiner Frau in dem Trauerhause, um bei der Leiche zu wachen. Nachdem er sich etwas kalte Fleischbrühe und eine Flasche Wein hatte geben lassen, begab sich seine Frau und die Dienstmagd zur Ruhe, und auch er schlummerte bald darauf ein. Groß aber war sein Entsetzen, als er beim Erwachen die Flasche und die Schale geleert fand: zitternd theilte er seiner Frau dieses Verschwinden mit, als aus dem Sterbezimmer Rufe laut wurden; die Frau wurde ohnmächtig und der Mann konnte sich erst nach langem Sträuben bewegen lassen, in das Zimmer zu treten, wo der „Todte" sich erhoben hatte, um ihm mitzutheilen, daß er aus einer langen Lethargie erwacht sei und die verschwundenen Flüssigkeiten zu sich genommen habe. Bald darauf saß der Wiedererstandene mit seinen Verwandten vor einem wohlbestellten Tisch. Am meisten überrascht wird wohl der Arzt gewesen sein, der den eingetretenen Tod konstatirt hatte.

Ein Bostoner Arzt erzählt, daß er eine Anzahl „fashionable" Mädchen zu Kunden habe, welche leidenschaftlich dem Poker- und anderen Hazardspielen fröhnten und, so oft sie verlieren, an Hysterie und Schlaflosigkeit leiden. Die Mittel zum Spielen erlangen sie durch das reichliche Taschengeld, das ihre Eltern ahnungslos ihnen geben.

Christian Wiese,

Leichenbestatter, 35—39 N. East Str.
Telephon 942.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
-FROM-

C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Serv for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trai
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair C

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt, Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton,
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati,
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Pres. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent

Importirte deutsche Heilmittel der berühmten Anker-Marke.

Diese in gewissenhaftester Weise aus nur den besten Rohstoffen hergestellten Heilmittel sind nicht nur in Deutschland in fast jedem Hause zu finden, sondern auch in den Ver. Staaten lernt man täglich mehr deren überraschende Wirksamkeit kennen und schätzen. Der

ANKER-PAIN EXPELLER

ist bekannt als das beste und zuverlässigste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hexenschuß, Rückenschmerzen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen, Seitenstechen, Erkältungen ꝛc. Es giebt kein zweites Mittel, das so schnell und sicher diese Schmerzen vertreibt. — Preis 50 Cents.

ANKER-SARSAPARILLIAN.

Dieses großartige Blutreinigungsmittel übertrifft vermöge seiner gewissenhaften Herstellungsweise alle anderen Sarsaparill-Erzeugnisse an Wirksamkeit, wie ein Versuch beweisen wird. — Preis $1 die Flasche.

ANKER-CONGO-PILLEN.

Leber- und Magenleidende, welche das Beste, was es gibt, gegen ihr Leiden gebrauchen wollen, sollten nicht versäumen, die Anker-Congo-Pillen in Gebrauch zu nehmen. — Preis 25 Cents.

Kein Wort zu viel

ist hier behauptet; 25jährige Erfolge beweisen, daß die obigen Anker-Mittel halten, was versprochen wird. Man darf unbedingtes Vertrauen dazu fassen, es wird nicht getäuscht. Zu haben bei allen Druggisten.

F. AD. RICHTER & CO.,
Importers,
310 Broadway, New York.

Haupt Niederlage bei J. Geo. Butler, Deutsche Apotheke, Südwest Ecke Washington u. East Str., Indianapolis, Ind.

Erscheint am 1. November 1888.

'CAPITAL'

by KARL MARX,

in englischer Sprache, 816 Seiten stark, geb. in 1 Band zu dem billigen Preise von nur

Zwei Dollars!

Um dasselbe zu diesem Preise herzustellen, müssen mindestens 1000 Exemplare abgesetzt werden. Subscriptionslisten zur Vertheilung an englischsprechende Arbeiter können durch die Exp. des Bl. oder durch den Unterzeichneten bezogen werden

Julius Bordello,
2'8 Forsyth Str., New York.
Agenten verlangt.

Etwas Neues!

Wir offeriren jetzt die beste und reichhaltigste Auswahl

Importirter Weine

die je im Markte war.

Alle unten angeführten Weine werden von uns in Fässern direkt importirt und in unseren Kellern auf Flaschen gezogen und zu höchst mäßigen Preisen verkauft.

Clarets — Chateau, Bernones, Poutet, Canet, Fortenoe Margaux, und St. Julien Superior.
Rheinweine — Rüdesheimer, Bischofsberg, Oppenheimer, Niersteiner, Winkler und Lükemer.
Rheinweine (rothe), Assmanshäuser und Oberingelheimer.
Moselweine — Josephshoefer, Braunberger, Piesporter und Zeltinger.

Wir garantiren daß jede Flasche genau enthält, was die Etikete auf derselben angiebt.

Jacob Metzger & Co.,
No. 30 und 32 Ost Maryland Str.,
Bottler des berühmten
Tafel-Biers

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Die große
I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit sonnigen Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als an ere Bahnen. Ohne Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wegen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurz Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Dayton, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die autorisirte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1 50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof

Abgang	täglich 4:10 Nachm.	11:00 Morg	9.00 Abds
	meil 7:30 Morg.	3:30 Nachm	11.00 Abds
Ankunft	Vom Osten 7 Morg	3.15 Nachm	10:30 Abds
	Vom Westen 3:50 Nachm	10:40 M.	8.40 Abds

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass Agent, Geo Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

H. M. Bronson, Gen Pass Agent.
E. E. Kelsey Ass. Gen. Pass. Agent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Englisches Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts
9 Winston und Nord-Straße.